

# Erfahrungsbericht PJ-Tertial (Chirurgie) im Hospital Calixto García, Havanna, Kuba

## Vorbereitung

Nach der Zusage aus Kuba gibt es einiges zu organisieren: Anerkennung beim Landesprüfungsamt, Flüge, Unterkunft, Studiengebühren überweisen,...

Beworben habe ich mich ca. 7 Monate vor Beginn des PJ-Tertials per E-Mail, die Zusage kam recht schnell. Leider sind die Studiengebühren auf Kuba (da es von unserer Uni her keinen Austausch gibt), recht hoch: man bezahlt 180 USD pro Woche. Diese müssen im Vorhinein überwiesen werden.

**Visum:** Eigereist bin ich mit einem Touristenvisum (kann man z.B. am Flughafen kaufen oder bei der Airline direkt), und habe mir dann vor Ort in der Fakultät mein Visum verlängern lassen (Kosten 65 USD). Insgesamt bin ich 8 Wochen (1/2 Tertial) auf Kuba gewesen.

### Packliste:

- Klamotten: Die Arbeitskleidung der kubanischen Studenten ist ein blauer (Mini-)rock oder eine dunkelblaue lange Hose mit einem weißen Kurzkitel. Man darf auch seinen normalen Arztkittel tragen, das ist bei den karibischen Temperaturen allerdings eher anstrengend. Ich hatte mir zusätzlich grüne OP-Kleidung und blaue Kasacks für die 24h-Schichten mitgenommen
- Krankenhaus: Stethoskop, Desinfektionsmittel (gibt es dort kaum), Handschuhe, ggf. OP-Hauben und -Masken (dort gibt es nur welche aus Stoff, die dann gewaschen werden) und möglichst ein Blutdruckmessgerät, die sind dort definitiv Mangelware.
- Außerdem braucht man für die Anmeldung vor Ort einen Lebenslauf, ein internationales Zeugnis, dass man HIV-negativ ist, ein Empfehlungsschreiben vom Dekan, Passfotos und einen Nachweis der Auslandskrankenversicherung. Die Liste bekommt man zugeschickt und man sollte sich rechtzeitig um die Dokumente kümmern.
- Sonstiges: Empfehlenswert ist eine kleine Hausapotheke: Schmerzmittel, etwas gegen Durchfall, ggf. Antibiotika,... Wenn man hat, (spanische) Lehrbücher als PDFs, eine Kopie des Reisepasses und der wichtigsten Dokumente, einen US-amerikanischen Steckeradapter.

Dann ist man eigentlich schon ganz gut für das Abenteuer Kuba ausgerüstet.

**Geld:** Genügend Bargeld und eine (Giro-/)Visakarte mitnehmen! Bargeld tauschen kann man direkt in der CADECA (Casa de Cambio) am Flughafen in Havanna.

Auf Cuba gibt es noch 2 Währungen: den Peso Convertible (CUC), den vor allem die Touristen benutzen und den Peso Cubano/Moneda Nacional (CUP/MN), die einheimische Währung. Die Umrechnung ist ungefähr 1:25. Ein CUC entspricht wiederum einem USD. In den CADECAs kann man tauschen (da man am Automaten nur CUC abheben kann). Das lohnt sich für Fahrten in den Maquinas (Sammeltaxi), Bussen und auf Märkten.

## Unterkunft

Die Unterkunft hatten wir über eine Empfehlung bekommen. Wir haben zu zweit in 2 Zimmern mit Bad in einer Casa Particular am Malecón in Centro Habana gewohnt. Man muss mit ca. 400€/Monat pro Zimmer rechnen, obwohl man auch günstiger wohnen kann.

Teilweise sind in den Kosten Halbpension und Waschen der Kleidung enthalten. Vor allem, wenn man länger in Havanna bleibt, lohnt es sich, sich eine Unterkunft für die ersten Tage zu organisieren und dann vor Ort etwas Dauerhaftes zu suchen. Als Ausländer darf man auf Kuba nur in offiziellen Unterkünften übernachten (Casas Particulares, Hotels).

## **Praktikum**

Entgegen der Annahme, wir würden im Hospital Manuel Fajardo arbeiten, wurden wir in das Hospital Calixto García, das größte Universitätskrankenhaus von Havanna, eingeteilt.

Die ersten Tage sind geprägt von bürokratischem Aufwand und es ist sehr viel Geduld nötig, bis man alle Papiere zusammen und alle Büros der Verantwortlichen aufgesucht hat.

Am Ende funktioniert es dann doch irgendwie und man kann ins PJ starten.

Im Calixto García gibt es in der Allgemeinchirurgie 6 „Grupos Basicos de Trabajo“. Beginn ist jeden Tag um 8:15 Uhr mit der Entrega, einer Übergabebesprechung mit allen. Danach geht es auf Station, man evaluiert die Patienten und schreibt die Medikamentenanordnungen. Die Arbeitsaufteilung ist normalerweise folgende: Die Studenten aus dem 4. Jahr untersuchen die Patienten, die PJler sind für die Medikamentenanordnungen sowie für die Aufnahmedokumentation verantwortlich. Die Assistenzärzte überprüfen das Ganze und machen nebenbei noch Wundbehandlungen und kleine lokale Operationen und Konsile. Die großen Operationen werden von den Oberärzten und Assistenten des 3. und 4. Jahres gemacht, die jungen Assistenten instrumentieren. Operiert wird an 2-3 Tagen die Woche und je nach Arbeitsgruppe und Professoren umfassen die Operationen in der Allgemeinchirurgie alles von Lunge bis Uterus.

Der Arbeitsalltag auf Station geht meist so bis 11/12 Uhr, wenn man im OP ist, länger. Abwechselnd machen die Gruppen 24-Stunden-Dienste (Guardias), sodass die eigene Gruppe jeden 6. Tag Guardia hat, auch am Wochenende. Die Guardias finden mit allen Fachrichtungen im „Cuerpo de Guardia“ statt. Dort gibt es Sprechstunden, OPs, einen Schockraum, Überwachungsräume für die Patienten, die stationär aufgenommen werden sollen, ein Labor, Röntgen usw. Als PJler ist man in der Sala de Observaciones (Überwachungsraum) für die Untersuchung der Patienten und für die Dokumentation zuständig. Teilweise wird man auch in den OP-Saal gerufen. Ich bin meist von Raum zu Raum gewechselt, weil mir der Schreibkram auf Dauer zu langweilig war und man so mehr mitbekommen hat. Wenn nicht allzu viel los ist und man sich gut mit den anderen PJlern abspricht, kann man sich nachts für ein paar Stunden in den Chirurgeschlafsaal schlafenlegen. Nach der Guardia folgt der normale Arbeitstag.

Jede Gruppe betreut die Patienten, die sie in der Guardia aufgenommen hat von der Aufnahme über mögliche Operationen bis zur Entlassung. So kommt es, dass man je nach Guardia sehr unterschiedlich viele Patienten auf Station hat.

Die Guardias waren immer recht anstrengend, aber auch die beste Chance, etwas zu sehen oder zu lernen. Wenn keine Guardia anstand, hatten wir ausländischen Studenten das Wochenende frei.

Der Einstieg in das PJ im Calixto García wurde mir leider nicht besonders leicht gemacht. Sowohl sprachlich als auch fachlich wurde mir mit recht wenig Verständnis und Gegeninteresse begegnet, was sich dann im Verlauf teilweise gebessert hat. Im Calixto García gibt es durchgehend sehr viele ausländische Studenten und Assistenzärzte, sodass man immer „eine der Deutschen“ war. In den Guardias habe ich teilweise auch in anderen Fachrichtungen mitgearbeitet, wenn es spannende Fälle gab, da dort nettere Ärzte waren, die einen auch nahen oder helfen lassen. In meiner Arbeitsgruppe selber war sehr viel Engagement und Hartnäckigkeit nötig, damit man überhaupt etwas machen durfte. Ich habe versucht, viel mit in den OP zu gehen, wo man einiges sehen und teilweise auch instrumentieren durfte. Einmal

wöchentlich gab es nachmittags Seminare mit kleineren Prüfungen für die PJler, zu denen ich allerdings selten gegangen bin.

Das Gesundheitssystem ist für die Kubaner komplett kostenfrei. Trotzdem fehlt es an jeder Ecke an Material und Medikamenten, was dann durch viel Improvisation abgefangen wird. Man muss sich hier auf ein ganz anderes System und auch andere Hygienestandards einstellen.

## **Alltag und Freizeit**

Es braucht eine gewisse Zeit, bis man sich an den kubanischen Alltag und Rhythmus gewöhnt hat. Manchmal haben wir den halben Nachmittag damit verbracht, bestimmte Lebensmittel zu suchen oder in Schlangen für etwas anzustehen. Aber daran gewöhnt man sich und nach und nach kennt man die Orte und Märkte, wo man leckere Lebensmittel bekommen konnte. Viele Kubaner verkaufen aus ihrem Wohnzimmer/Haus heraus frischen Kaffee, belegte Brötchen, Kuchen usw. Das ist, wenn sich der Magen erst mal an die kubanischen Keime gewöhnt hat, sehr praktisch und preiswert. Gut kommt man in der Stadt mit den Maquinas (Sammeltaxis) unterwegs, eine Fahrt kostet 10 Pesos Cubanos (ca. 50 Cent).

Bei ETECSA kann man sich kubanische SIM-Karten kaufen. Die Freischaltgebühr liegt bei 30 CUC. Auch Telefonieren und SMS-Schreiben ist verhältnismäßig teuer. Bei ETECSA bekommt man auch die Internetkarten (1 Stunde 2 CUC, 5 Stunden 10 CUC), mit denen man sich an öffentlichen Hotspots ins Internet einloggen kann. Ein flächendeckendes WLAN oder mobiles Internet gibt es auf Kuba nicht, sodass das Kontakthalten nach Deutschland gar nicht so einfach ist. In einigen Casas gibt es aber inzwischen auch Internet.

Lohnenswert ist es, ein paar Salsa-Tanzstunden zu nehmen und abends tanzen zu gehen (z.B. im 1830). Auch die Fábrica del Arte mit einer Mischung aus Kunsthalle, Bar, Konzertsaal ist eine empfehlenswerte Ausgeh-Location.

Schön und sehr kubanisch ist es, sich abends an den Malecón zu setzen, ein Glas Rum zu trinken und die Livemusik zu genießen. Und dort lernt man jedes Mal garantiert Leute, vor allem Kubaner kennen, angesprochen wird man als Nicht-Kubaner/-in auf jeden Fall.

Im Dezember findet das jährliche Festival de Cine statt. Für 10 Pesos Cubanos (50 Cent) kann man sich dort Tickets mit 7 Eintritten kaufen und das ganze Kinoprogramm nutzen.

Um das Land besser kennenzulernen, sollte man sich unbedingt noch ein bisschen Zeit zum Reisen nehmen: Ich selber bin im Ostteil der Insel gereist, aber auch hier konnte man schon sehr viele Facetten des Landes kennenlernen. Vor allem Viñales kann ich sehr empfehlen. Nach ein paar Wochen in Havanna kann man die Ruhe auf dem Land so richtig genießen. Und es ist schön, zur Abwechslung mal nicht 50 Mal am Tag dankend oder genervt „Taxi, Lady?“ ablehnen zu müssen.

Kuba ist ein sicheres Land. Und auch, wenn man sich daran gewöhnen muss, an jeder Ecke angesprochen zu werden und als Nicht-Kubaner/in immer und überall aufzufallen, fühlt man sich meist wohl und sicher.

## **Fazit**

Ich hatte eine gute Zeit auf Cuba, die aber insgesamt sehr durchmischt war von sehr guten bis schlechten Tagen. Es war eine absolut interessante Erfahrung, in einem sozialistischen Land zu leben, in Schlangen vor halbleeren Supermärkten anzustehen und ein neues Gesundheitssystem kennenzulernen.

Vom PJ selber und der Organisation vor Ort war ich (vor allem in Anbetracht der hohen Kosten), enttäuscht. Ich habe dort einiges fürs Leben gelernt, wenig für den Beruf. Im Nachhinein wäre ich lieber in einem kleinen Krankenhaus mit weniger Durchlauf an ausländischen PJlern gewesen oder noch einmal in andere chirurgische Abteilungen rotiert.

Trotzdem habe ich meine Entscheidung, nach Cuba zu gehen, nicht bereut. Cuba ist wirklich ein spannendes Land - medizinisch, geschichtlich und kulturell – und eine Erfahrung, die man nie vergessen wird.